

Pressemitteilung

Penzberg, 31. Juli 2019

Penzberger Sprechstunde lieferte interessante Einblicke in die individuelle Behandlung von Tumorpatienten

Penzberg – „Daten sind ein wertvoller Schatz, den wir nutzen müssen, aber sie können den persönlichen Kontakt zwischen Arzt und Patient auch in Zukunft nicht ersetzen“, resümierte Dr. Florian Brändle, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Medizinischen Klinik am Klinikum Penzberg. Wie Wissensaustausch und digitale Systeme zum Wohl der Patienten wirken, zeigte die diesjährige Penzberger Sprechstunde in Partnerschaft mit Roche Diagnostics vergangene Woche zum Thema „Tumorboards – Wie individuelle Krebstherapien den Patienten helfen“.

Rund 150 Besucher konnte Werkleiter Dr. Ulrich Opitz zur „neuen Ausgabe der gemeinsamen Penzberger Sprechstunde“ begrüßen. „Das Thema ist fast wie ein Blick in die Science Fiction Welt von morgen, so viel verändert sich in der Behandlung von Tumorpatienten“, so Opitz. Nicht ein Arzt alleine entscheide, sondern ein Gremium von Experten, die sich austauschen in Verbindung mit den neuen Möglichkeiten durch Digitalisierung. „So kann man jedem Patienten für seine jeweilige Erkrankung eine ganz spezielle Behandlung anbieten.“

Eine solches Expertengremium trifft sich seit Anfang des Jahres wöchentlich abwechselnd in den Kliniken Penzberg, Starnberg und Seefeld zu einem so genannten „Tumorboard“. Neben Gastroenterologen und Viszeralchirurgen, sind auch externe Ärzte aus den Bereichen Radiologie, Onkologie, Strahlentherapie und Pathologie vor Ort, beraten gemeinsam über aktuelle Fälle von Krebserkrankungen und suchen nach der geeignetsten individuellen Therapie. Den konkreten Ablauf einer solchen Tumorkonferenz schilderte Dr. Susanne Rogers, Leiterin der Allgemein- und Viszeralchirurgie im Klinikum Penzberg, am Beispiel einer 64-jährigen Frau mit einem Rektumkarzinom. An der exakten Erhebung und Sicherung der Diagnose waren sechs Behandler verschiedener Fachrichtungen beteiligt. „Dies zeigt, wie wichtig es ist, dass alle miteinander sprechen“, führte Rogers aus. „Das Tumorboard liefert ein umfassendes Bild des Patienten und alle beteiligten Ärzte erlangen denselben Wissensstand“, so Rogers. Dieses „interdisziplinäre Miteinander“ ist auch für

Ein Unternehmen der Starnberger Kliniken GmbH

Am Schlossbühl 7
82377 Penzberg
T +49 8856 910-0
F +49 8856 910-123
www.klinikum-penzberg.de

Ärztlicher Direktor Dr. Florian Brändle

Sekretariat Ärztlicher Direktor
Regina Lechner
T. +49 8856 910-192
F. +49 8856 910-119
r.lechner@klinikum-penzberg.de

Geschäftsführung Claus Rauschmeier

Pressereferent
Stefan Berger
Unternehmenskommunikation
T +49 8151 18-1404
F +49 8151 18-2212
s.berger@starnberger-kliniken.de

Gesellschaft
Krankenhaus Penzberg GmbH
Amtsgericht München
HR-B 195296





den Weilheimer Internisten und Onkologen Dr. Michael Sandherr unerlässlich. Die maßgeschneiderte, individuelle Therapie sei nur möglich, wenn alle Aspekte des Patienten bekannt seien. Im Mittelpunkt stehe nicht die Diagnose, sondern der Patient. Hier hätten kleinere Krankenhäuser sogar einen Vorteil, weil in großen Zentren Behandler häufiger wechseln und diese dadurch ihre Patienten oft weniger gut kennen. „Tumorboards funktionieren auch in ländlichen Strukturen“, betonte Sandherr „Die Empfehlung des Tumorboards richtet sich medizinisch nach Leitlinien, die von Spezialisten in Fachgesellschaften erstellt und überarbeitet werden“, erklärte Dr. Florian Brändle. „Doch der Wissenszuwachs in der Medizin entwickelt sich inzwischen so rasant, dass die Aktualisierung dieser Leitlinien oft nicht mehr Schritt halten kann“, führte Brändle weiter aus. So komme der Digitalisierung im Gesundheitswesen bereits jetzt eine besondere Bedeutung zu, welche in Zukunft noch zunehmen werde.

„Daten aus dem klinischen Alltag sind für eine personalisierte Medizin unabdingbar“, betonte auch Dr. Markus Bundschus, Leiter des Data Office der Roche Diagnostics GmbH, denn die Entwicklung gehe von der Einheitsbehandlung für eine Krebsart zur individuellen Therapie passend für den jeweiligen Patienten. „Dies kann jedoch nur geschehen, wenn ausreichend Daten in hoher Qualität vorliegen, die erst im Zusammenspiel dafür sorgen, dass man den Patienten und seine Krankheit bestmöglich verstehen kann“, so Bundschus.

Wie das konkret aussehen kann, stellte Matthias Antonin vom NAVIFY-Team (Roche Basel) vor. Mit dem System NAVIFY wurde ein „digitales Tumorboard“ entwickelt, das alle verfügbaren und relevanten Daten eines Patienten und seiner Erkrankung zusammenfasst. Zudem schlägt es noch neueste Studien und Veröffentlichungen zur jeweiligen Tumorerkrankung vor. „Es unterstützt den Arzt bei der Entscheidungsfindung, weil alle benötigten Informationen sofort und umfassend bereit gestellt werden“, erläuterte Antonin.

Die anschließende offene Fragerunde wurde von den interessierten Zuhörern ausgiebig genutzt. Dabei waren sich alle Referenten einig: Die digitalen Möglichkeiten bieten enormes Potential für die Medizin, sind aber kein Ersatz für den Arzt, sondern immer als Ergänzung beziehungsweise Unterstützung zu sehen.



Die Holding Starnberger Kliniken GmbH vereint die Unternehmenstöchter Klinikum Starnberg, Klinikum Penzberg, Klinikum Seefeld und die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Außenstelle Wolfratshausen unter einem Dach. Geschäftsführer der Holding ist Dr. Thomas Weiler, Alleingesellschafter der Landkreis Starnberg. Ebenfalls zusammengeführt unter der Dachmarke „Starnberger Kliniken“ sind die Residence, die Berufsschule für Krankenpflege und die Gesundheitsakademie.